

Ein Gebäude als Wahrzeichen für den Start des neuen Schweizer Krebszentrums – Lausanne

Lausanne, 15. Januar 2013 – Die ISREC Stiftung und ihre Partner CHUV, UNIL und EPFL haben heute die Umrisse und das Modell des neuen Krebszentrums enthüllt. Behnisch Architekten aus Stuttgart sind die Gewinner des Architekturwettbewerbs, die nun parallel das Design und die Realisierung des translationellen Krebszentrums planen dürfen. Das zukünftige AGORA – Krebszentrum, welches auf dem Gelände des CHUV liegt, wird der Mittelpunkt des neuen Schweizer Krebszentrums Lausanne, dessen Führung von CHUV, UNIL, EPFL und der ISREC Stiftung wahrgenommen wird. Zusätzlich wurde von den vier Institutionen eine Absichtserklärung einer gemeinsamen Vision und Forschung gegen den Krebs unterzeichnet. Ab 2015 wird das AGORA – Krebszentrum 400 Wissenschaftler und Kliniker auf einer Fläche von 11,500m² beherbergen.

Die Zusammenführung von Wissenschaftlern und praktizierenden Ärzten an einem Ort, in einer einzigartigen Forscher- und Wissensgemeinschaft, ist die Grundidee des AGORA-Krebszentrums. Dank der Gründung dieses grossen „Werkzeugkastens“ gegen den Krebs wird das integrierte und interaktive Krebszentrum den Forschern erlauben, sämtliche verfügbaren Mittel und Möglichkeiten einzusetzen, um den Kampf gegen den Krebs wirkungsvoll anzugehen: Mit innovativen Fortschritten in den Mechanismen der Pathologie, der optimierten Behandlung mit gezielten Therapien - alles im Dienste der Patienten. „Das Zusammentreffen von Medizinerinnen, Forschern und Bio-Ingenieuren unter einem Dach wird die gemeinschaftlichen Anstrengungen stimulieren und zu grossen Fortschritten in den therapeutischen Strategien für die Krebspatienten führen“ erklärte Professor George Coukos, Chef der Onkologie der CHUV und Direktor des Ludwig Zentrums an der Universität Lausanne voller Enthusiasmus.

Behnisch Architekten : Ein Gebäude als Wahrzeichen im Dienste der zukünftigen Forschung

« Sowohl interdisziplinäre als auch disziplinäre Kommunikation - als zentrale Elemente einer erfolgreichen Forschertätigkeit - werden in der Ausgestaltung der Grundrisse des Gebäudes sichtbar. Darüber hinaus spielt die Kommunikation innerhalb wie ausserhalb des gesamten Gebäudes eine zentrale Rolle », kommentierte der Architekt Stefan Behnisch, der als Gewinner des Architekturwettbewerbs hervorging, heute während der Einweihung der Ausstellung auf dem Gelände des CHUV.

Das AGORA – Krebszentrum verbindet verschiedene bestehende Programme auf dem Campus und sichert vertikale und horizontale Verbindungen zwischen den Labors, Büros sowie Plätzen interdisziplinären Austauschs und informeller Arbeitsstationen. Die interne Gliederung der Funktionsbereiche bietet den Nutzern ein Höchstmaß an Flexibilität für eventuell zukünftige Veränderungen. Die Gebäudehülle ist speziell dafür designt, dass so viel natürliches Licht wie möglich tief in das Innere des Gebäude dringt. In bestimmten Bereichen erlauben offenbare Fenster eine natürliche Be- und Entlüftung und tragen so zu einem individuellen Klimakomfort bei.

Ein umfangreiches Tageslichtkonzept, optimierter Sonnenschutz, ein verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen im Bau und Unterhalt des Gebäudes, sowie der Einsatz regenerativer Energien und die Nutzung vorhandener Energiesysteme vor Ort sind Voraussetzung für ein erfolgreiches und nachhaltiges Arbeitsklima. Diese wichtigen Aspekte werden zusammen mit den herausragenden Forschungszielen das zukunftsorientierte Erscheinungsbild der neuen Einrichtung prägen.

Das SCCL – Swiss Cancer Center Lausanne

Die gute und wertvolle Zusammenarbeit zwischen den Forschern der UNIL und der EPFL, sowie den Krankenhausärzten des CHUV besteht bereits seit langer Zeit. Die Schaffung des SCCL unterstützt nun diesen Willen zur Zusammenarbeit der drei Hauptinstitutionen ihre Forschung auf dem Gebiet der Onkologie zu vereinen sowie zu koordinieren und ihre Synergien zwischen den fundamentalen Wissenschaftlern der Grundlagenforschung und den Krankenhausärzten zu verbessern auch in formeller Hinsicht. Das Ziel dabei ist, die neuen Behandlungsmethoden und Resultate aus der koordinierten Forschung möglichst rasch an das Krankenbett des Patienten zu bringen.

50% der Finanzierung des Projekts schon sichergestellt

Das AGORA – Krebszentrum ist ein Projekt, welches von der ISREC Stiftung und den Institutionen mit einem Budget von 70 Millionen Franken ausgeführt wird. Die ISREC Stiftung machte die Realisation des Projekts mit einer Startfinanzierung von 15 Millionen Franken möglich. "Wir sind erfreut, dass das Projekt heute startet, und dass wir in der Lage waren alle Akteure der Wissenschaft gegen Krebs für ein gemeinsames Ziel zusammen zu bringen", sagte heute Jean-Marc Tissot, Direktor der ISREC Stiftung bevor er fortfuhr, dass es für die ISREC Stiftung, die nächstes Jahr ihren 50sten Geburtstag feiert, immer ein wichtiges Anliegen war, Wissenschaftler und Klinikärzte zusammen bringen zu können. Den 15 Millionen Franken wurden zudem von der ISREC Stiftung zwei Legate im Wert von 10 Millionen Franken für die Unterstützung dieses Projektes hinzugefügt. Insgesamt hat die ISREC Stiftung bereits 50% der Finanzierung gesichert.

Medienkontakt:

ISREC Stiftung
c/o Incito communication, Route de la Corniche 4, 1066 Epalinges
Cédric Jacot-Guillarmod
021 651 90 90 / 079 445 87 79 / cedric@incito.ch

Zusätzliche Informationen

Die ISREC Stiftung

Gegründet am 18. Juni 1964 begann die ISREC Stiftung ihre Tätigkeiten unter der Führung ihres Präsidenten Rodolphe Stadler und ihrem Direktor und Mitbegründer Henri Isliker mit der Schaffung des Schweizerischen Institutes für experimentelle Krebsforschung (ISREC). Seit 2008 ist ISREC in zwei separate und unabhängige Einheiten geteilt. Erstens, das Forschungsinstitut – jetzt Teil des EPFL -, und zweitens die Stiftung, welche öffentlich anerkannt ist und unter Bundesaufsicht steht.

Behnisch Architekten

Behnisch Architekten, 1989 als Zweigbüro von Behnisch & Partner gegründet, entwickelte sich unter der Leitung von Stefan Behnisch zu einem erfolgreichen international tätigen Büro. 1991 wurde es in seiner Partnerstruktur eigenständig. Während Günter Behnisch bis 2005 sein Büro Behnisch & Partner führte, entwickelte sich das als „Stadtbüro“ bezeichnete Zweigbüro in unterschiedlichen Partnerschaften zu dem seit 2005 Behnisch Architekten genannten Architekturbüro. 1999 wurde ein Büro in Los Angeles (bis 2011), 2006 ein weiteres in Boston, und 2009 das Münchner Büro gegründet. Die drei Büros werden von Stefan Behnisch gemeinsam mit jeweils einem Partner geleitet. In München ist dies Robert Hösle, in Boston Robert Matthew Noblett und im Stuttgarter Büro Stefan Rappold. Alle drei Büros wirken gemeinsam und in enger Abstimmung, bearbeiten jedoch ihre jeweiligen Bauaufgaben eigenverantwortlich.

Eines der Leitthemen des Büros ist die Überzeugung, dass Architektur einen unmittelbaren Einfluss auf die Lebensqualität in allen Bereichen hat. Diese Gewichtung der gesellschaftlichen Dimension ist ein entscheidender Aspekt der Arbeit von Behnisch Architekten.

Die thematischen Felder des AGORA - Krebszentrums

Das AGORA – Krebszentrum zielt darauf ab, verschiedene Themenbereiche der Krebsforschung abzudecken. Hierzu zählen zum Beispiel Melanome, ein bösartiger Hauttumor auf dem Vormarsch; Glioblastome, die tödlichste Form von Gehirnkrebs; Lungenkrebs, häufigste Todesursache sowohl bei Frauen und Männern; Brustkrebs, unter Frauen der häufigste Krebs in der Schweiz; Bauchspeicheldrüsenkrebs, ein gastrointestinaler Krebs der mehr Frauen als Männer betrifft; Prostatakrebs, der am meisten diagnostizierte Krebs bei Männern; die Zellinvasion und Metastasen oder die Untersuchung der Wanderung bösartiger Zellen; Angiogenese, ein pathologischer Prozess im Wachstum von Tumoren und bei der Entwicklung von Metastasen. Die Themenbereiche sind zum heutigen Punkt noch nicht abschliessend.

Translationelle Forschung

In der Onkologie gibt es viele Projekte, welche die Stufe der Grundlagenforschung nicht überschreiten. Vielversprechende Möglichkeiten sind daher nicht in therapeutische Lösungen umgesetzt, die den Patienten zu Gute kommen. Die translationelle Forschung versucht eine Brücke über diese Kluft zu schlagen. Der Ausspruch „from bench to bedside“ („vom Reagenzglas an das Bett des Patienten“) zeigt als neues Model, welche Verbindungen zwischen den Spezialgebieten zu realisieren sind. Diese Art der Zusammenarbeit zwischen Grundlagenforscher, Kliniker und Praktiker, welche für die verantwortungsvolle Behandlung der Patienten zuständig sind, schafft, dank der dauerhaften Untersuchung der in den Labors gesammelten Daten, günstige Bedingungen für die Entwicklung neuer Moleküle oder die Schaffung besserer diagnostischer Tests. Translationelle Forschung erlaubt neu erlangtes Wissen nicht nur auf spezifische Arten von Situationen, wie Zelllinien, zu übertragen, sondern gesicherte reproduzierbare Ergebnisse zu generieren, die aber nicht direkt auf Menschen übertragen werden können.

- Ende -